

# Poetischer Zauber

**Klassik** Geiger Kristóf Baráti und Pianist Gábor Farkas loten in Sonthofen feinsinnig Meisterwerke von Beethoven bis Ravel aus

VON KLAUS SCHMIDT

**Sonthofen** Liebe tritt in vielen Facetten auf. Das zeigt das jüngste Konzert der „Freunde der Musik“ im Sonthofer Haus Oberallgäu. Einen liebgewonnenen Ort beschreibt Peter Tschaikowski in seinem dreisätzigen „Souvenir d' un lieu cher“ op. 42. Der erste Satz, die Méditation, ursprünglich als Mittelteil seines Violinkonzerts konzipiert und dann als zu leicht empfunden, vermag durchaus Tiefe zu entwickeln. Das beweisen der Geiger Kristóf Baráti und der Pianist Gábor Farkas an diesem Abend.

Die Musik entwickelt berührendes Gefühl, ohne kitschig zu wirken, sie entfaltet schwärmerische Sinnlichkeit, ohne ins Süßliche abzudrif-

ten. Das ist dem ebenso feinfühligem wie stilvollen Spiel der beiden ungarischen Musiker zu verdanken, die sich als ideale Bühnenpartner vorstellen. Sie vermeiden bei ihrem Auftritt alles Laute, vordergründig Effektvolle. Sie spüren der Seele der Musik nach, ihrer Poesie, und bringen sie wunderbar zum Blühen.

So überrascht den Hörer schon der erste Programmpunkt, die Violinsonate in a-Moll, op. 23, von Ludwig van Beethoven. Sie erscheint hier nicht als das unbequeme Nachtstück eines widerborstigen Genies, sondern sie wird auf ihr musikalisches Licht befragt, auf ihre feinsinnigen Pointen, auf ihren eleganten melodischen Charme.

Sie dient gleichsam als Einleitung zur Sonate in A-Dur, op. 100, von

Johannes Brahms, die hier ihre ganze melodische Schönheit, ihren poetischen Zauber entfalten kann. In diesem ersten Satz glaubten manche Hörer einen Anklang an das Preislied des Ritters Stolzing in Richard Wagners „Meistersinger“ herauszuhören, ein Liebesbekenntnis, das die Frauenherzen dahinschmelzen lässt. „Amabile“, lieblich, beschreibt denn auch das Adjektiv im Titel den Charakter des Satzes. Und dieses Werben und Schwärmen eines Liebenden, wie immer bei Brahms von tiefer glutvoller Leidenschaft begleitet, münden in dieser Sonate im Finale in unbeschwertes Glück.

Den Klängen ungarischer Roma-Musiker huldigt „Tzigane“, eine Rhapsodie von Maurice Ravel. Glutvolles Temperament und tiefe Melancholie verbinden sich dort zu einem faszinierenden Kosmos, in dem Herz und Schmerz eine Einheit bilden. Kristóf Baráti und Gábor Farkas vermeiden auch dabei jede Zurschaustellung ihrer Virtuosität, sondern verdeutlichen sensibel die erlesenen feinsinnige Auseinandersetzung des Franzosen mit einer reizvollen Musikkultur.

Aus solch genau aufeinander abgestimmtem Programm sticht etwas die Sonate „Ballade“ für Violine solo von Eugène Ysaÿe heraus, die sich vor allem in virtuosens Herausforderungen gefällt, und die Kristóf Baráti bravourös meistert, von den etwa 500 Zuschauern im Saal stürmisch gefeiert. Der musikalische Gehalt dieses Bravourstücks jedoch vermag nicht an die übrigen Werke des Programms anzuschließen. Das tut dann allerdings die Zugabe, ein Scherzo von Johannes Brahms, ein Sinnbild für die Freundschaft.



Feinfühlig Interpretieren: Geiger Kristóf Baráti und Pianist Gábor Farkas bei den „Freunden der Musik“ im Sonthofer Haus Oberallgäu.

Foto: Benjamin Liss